



Wertschöpfung und Beschäftigung

—
Wie lässt sich unser Sozial-
system im Zeitalter der
Digitalisierung finanzieren?



Unser Sozialstaat

Das österreichische Sozialsystem ist eines der besten der Welt. Es hat uns geholfen, die Folgen der Wirtschafts- und Finanzkrise gut abzufedern. Es schützt davor, dass kurzfristige Schicksalsschläge zu langfristigen Existenzkrisen werden. Solidarisch werden Risiken wie Arbeitslosigkeit oder Krankheit abgefedert. Ein Leben in Würde auch nach dem Ausscheiden aus dem Arbeitsprozess garantiert unser staatliches Pensionssystem. All das geschieht treffsicher und effizient: So liegt Österreich bei der Kinder- und Altersarmut deutlich unter dem EU-Schnitt.

Die Herausforderungen

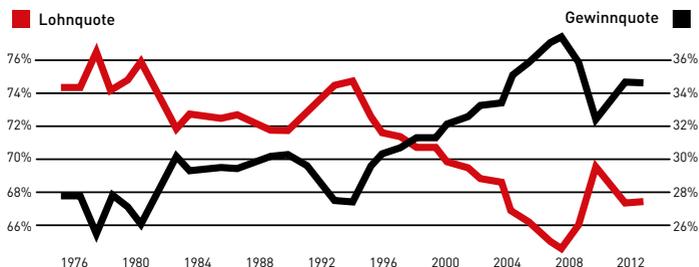
Die gesamte Finanzierung unseres Sozialstaates erfolgt über die Löhne der Menschen, die hier arbeiten. Diese Bemessungsgrundlage war lange eine gute Finanzierungsgrundlage, die aber aufgrund aktueller Trends ausgehöhlt wird und zu Schieflagen führt. Wir müssen daher über eine Finanzierungsform nachdenken, die andere Elemente der Wertschöpfung in die Finanzierung miteinbezieht, um das hohe Niveau unseres Sozialstaats zu sichern.

Anteil der Lohneinkommen sinkt

Der Anteil der Löhne am Gesamteinkommen ist seit den 1970er Jahren deutlich zurückgegangen, während der Anteil der Einkommen aus Gewinn und Kapital gestiegen ist. Das sorgt nicht nur für wachsende Ungleichheit, sondern reduziert auch die Beiträge zum Sozialsystem.

Intelligente Maschinen ersetzen menschliche Arbeit

Wir befinden uns mitten in einem Digitalisierungsschub, der enorme Produktivitätsgewinne verspricht und unsere Arbeitsverhältnisse gehörig verändern wird. Viele Arbeitsplätze werden verschwinden und wir müssen rechtzeitig klären: Wie werden diese Produktivitätsgewinne verteilt? Und wie finanzieren wir unser Sozialsystem in Zukunft?

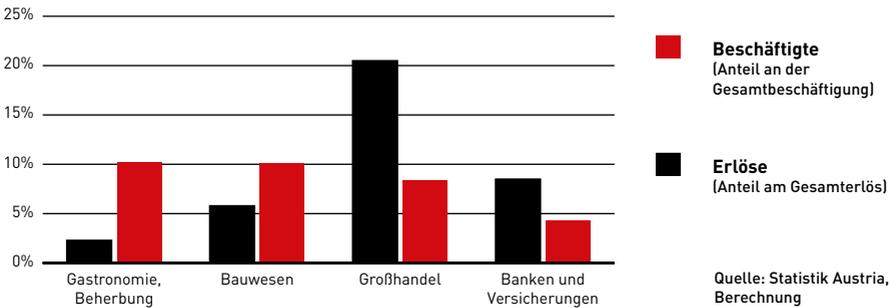


Quelle: EU-Kommission

Wer für Beschäftigung sorgt, zahlt mehr

Da unser Sozialsystem aus Abgaben auf Löhne finanziert wird, zahlen Branchen, die viele Menschen beschäftigen, überproportional viel. Die Abgaben auf Beschäftigung sind mit rund 41 Prozent SV-Beiträgen weit höher als die Besteuerung des Gewinns mit 25 Prozent KSt. Die Unausgewogenheit nimmt zu, wenn digitale Innovationen zu Personalabbau und höheren Gewinnen führen.

Erlös und Beschäftigung sind zwischen Österreichs Branchen ungleich verteilt.



Quelle: EU-Kommission



1.000 Mrd. fehlen durch Steuerflucht

Außerdem gehen den Staaten in Europa jährlich 1.000 Mrd. Euro an Einnahmen verloren. Geld, das für Soziales, Gesundheit und Bildung fehlt.

Antworten suchen

Wir brauchen ein Modell zur Finanzierung unseres Sozialstaates, das Digitalisierungsgewinne gerecht verteilt, Beschäftigung fördert und das Sozialsystem für die Zukunft rüstet. In einem solchen Modell muss die Bemessungsgrundlage erweitert werden, neben Abgaben auf Löhne müssen auch Gewinn und Kapital einbezogen werden. Wobei die Summe der Abgaben gleich bleiben soll. Für die wichtigsten Sektoren in Österreich, zum Beispiel für Maschinenbau, Metallverarbeitung, Einzelhandel und Tourismus bedeutet das eine Steuererleichterung. Für den Faktor Arbeit ist es eine Entlastung. Wir nennen ein solches Modell daher Beschäftigungsbonus, weil es Unternehmen ermutigt, hier zu investieren, und jene belohnt, die Beschäftigung schaffen.

„Mehr Beschäftigung und gerechtere Verteilung“

„In den nächsten zehn Jahren werden Automatisierung und Digitalisierung eine massive Reduktion klassischer Lohnarbeit mit sich bringen. Deswegen müssen wir zur Finanzierung des Wohlfahrtsstaates weg von der alleinigen Besteuerung der Arbeit, hin zu einer breiteren Finanzierungsgrundlage. Kapital arbeitet, wird verzinst, und wir kriegen einen zu geringen Anteil an Steuern von diesem Kuchen.“

— Bundeskanzler Christian Kern

”

„Ein Beschäftigungsbonus würde zu mehr Beschäftigung führen und für eine gerechtere Verteilung der Steuerlast sorgen. Wer sich dieser Diskussion verweigert, präferiert automatisch den Weg des Sozialabbaues. Wer hier Denkverbote verhängt, gefährdet unser funktionierendes Sozialsystem.“

— SPÖ-Klubobmann Andreas Schieder

„Bei den Betrieben wird es in Richtung Wertschöpfungsorientierung gehen müssen. Es kann ja nicht sein, dass die personalintensiven Unternehmen das Gesundheitswesen allein tragen.“

— 2. Nationalratspräsident Karl-Heinz Kopf
(2004 als Generalsekretär des ÖVP-Wirtschaftsbundes)

”

„Die Produktionsbedingungen verändern sich, da muss man natürlich nachdenken, wie sich langfristig das Sozialsystem finanzieren lässt. Die Lohnsumme zu besteuern wird nicht ausreichen. Wir brauchen ein ausgewogenes Gesamtsystem, das den Industriestandort nicht zusätzlich belastet.“

— Wolfgang Hesoun (Siemens-Chef)